

Ökumenischer Gottesdienst in St. Maria

Text Römer 8:12-17 (JB)

Liebe Gemeinde,

"beziehungsweise leben" - so hieß das Thema der ökumenischen Bibelwoche, die jetzt hinter uns liegt. Beziehungsweise leben, darauf kommt es an im Leben, das ist die allerwichtigste Botschaft der Bibel. Nichts ist Gott wichtiger, als das wir zueinander und zu ihm in einer engen, guten, liebevollen Beziehung stehen. Wenn wir alle eines Tages vor dem Thron Gottes stehen werden, werden wir wenig Eindruck mit einer Todesanzeige machen können, auf der steht: „Arbeit war sein Leben“. Was was wir alles geleistet und erreicht haben und wie oft unser Name in der Zeitung stand, zählt hier nicht viel. Gott wird uns allein nach unseren Beziehungen fragen. Ob wir beziehungsweise gelebt haben.

Und Gott selbst hat auch alles getan, damit das möglich sein soll. Am Anfang der Schöpfung und dann wieder im Neuen Bund durch Jesus Christus. Einen Bund, den wir auch heute in der Eucharistie, im Heiligen Abendmahl feiern werden.

Das Urbild dessen, wie Gott sich das bei seiner Schöpfung gedacht hatte, sehen wir an Adam und Eva. Vollkommene Harmonie untereinander und mit Gott, der zu dieser Zeit nicht irgendwo weit weg war, unbegreiflich, rätselhaft, von Cherubim und Seraphim abgeschirmt. Sondern einfach ihr Freund. Adam und Eva haben vermutlich nie gebetet, sie haben einfach mit Gott geredet wie zu einem Freund. Für sie gab es keine Religion, keine Rituale, keine heiligen Zeiten und heiligen Gebäude. Die Beziehung funktionierte auch so.

Aber durch den Sündenfall änderte sich das. Durch ihren Ungehorsam, durch ihren Flirt mit der Schlange. Und zwar dramatisch. Auf einmal waren sämtliche Beziehungen, die wir uns überhaupt nur vorstellen können, massiv gestört. Die Bibel sagt, dass jeder von uns diesen Ungehorsam seitdem wiederholt und nachvollzogen hat. Die Theologie redet auch von Erbsünde.

Folge: kaputte Beziehungen. An Adam und Eva lässt sich das sehr gut aufzeigen.

1. Gott - Mensch

(Versteckt hinterm Busch; schämt sich seiner Nacktheit)

2. Mann - Frau

„Dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, er aber soll dein Herr sein!“ Gen 3:16. Wie bitter - die Sehnsucht nach Liebe, Geborgenheit, Partnerschaft und dann das! Unterordnung der Frau ist also nicht etwa Schöpfungsordnung, sondern die Sündenfallordnung.

3. Mutter - Kind

Schon Schwangerschaft davon betroffen: "und zum Weibe sprach Gott: ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Schmerzen sollst du Kinder gebären". (Gen 3:16)

4. Mensch-Tier

(„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen“. Ursprünglich: Leben im Paradies: vegetarisch!)

5. Mensch-Schöpfung

„Dornen und Disteln soll er dir tragen“ Gen 3:18

6. Mensch - Arbeit;

Vorher erfüllende Gartenarbeit unter vollkommenen Bedingungen.
im Schweiß des Angesichts sollst du dein Brot essen" (Gen 3;19)

7. Mensch zu sich selbst

Führt zerrissene Existenz, fühlt sich schon irgendwie dem Schöpfer und seiner Schöpfung verbunden,

möchte aber dann doch lieber das tun, was ihn unabhängig macht von Gott oder was seiner Meinung nach den größeren Lustgewinn bringt.

Die meisten Menschen nach Adam und Eva richten ihr Leben nicht mehr nach ihrem Herzen und ihrem Verstand aus, sie leben vielmehr bauchzentriert und bauchgesteuert. Meine Bedürfnisse, meine Gefühle, meine Befriedigung, mein Vorteil. Die Psychologen haben unterschiedliche Meinungen, welcher der verschiedenen Triebe den Menschen am stärksten bestimmt - Freud: Sexualtrieb, Adler: Geltungsbedürfnis, Machtstreben;

Jung: Sicherheitsbedürfnis stärkste Kraft. Aber letztlich gehen sie alle vom Bauch aus und letztlich passt zu ihnen allen der Spruch: "Ich, mich, meiner, mir - Gott segne du uns alle vier".

Wie sollen da echte Beziehungen möglich sein?

Der Apostel Paulus nennt in unserer heutigen Lesung diese bauchgesteuerte Existenz "leben nach dem Fleisch". Viele Christen denken bei Fleisch immer nur an die sündige Fleischeslust, deswegen wird "Fleisch" in manchen neueren Übersetzungen mit "*selbstsüchtige Natur*" übersetzt.

Paulus sagt in Röm 8:12: *Brüder und Schwestern! Wir stehen also nicht mehr unter dem Zwang, unserer selbstsüchtigen Natur zu folgen. Wenn ihr nach eurer eigenen Natur lebt, werdet ihr sterben.*

Die Übersetzung "eigene Natur" ist m. M. nach hier allerdings missverständlich", denn es ist keineswegs unsere eigene, unsere "natürliche" vom Schöpfer angelegte Natur, die uns und unsere Mitmenschen durch eine bauchgesteuerte Lebensweise ins Verderben ziehen will, sondern es ist die fremdbestimmte Natur. Denn Paulus sagt ganz klar in Röm 7, dass unsere innere Mensch, unser eigentliches „ich“ eigentlich das Gute möchte und von Sehnsucht nach Gott erfüllt ist und dem Leben, das er für uns bereit hält.

"Leben nach dem Fleisch", wie es im griechischen Urtext eigentlich heißt, ist dagegen das von der Sünde fremdbestimmte, manipulierte Leben.

Und die Sünde setzt meistens dort an, wo der Mensch am leichtesten beeinflussbar ist. Das sind seine Stimmungen, seine Gefühle, seine **wirklichen** oder auch nur scheinbaren Bedürfnisse. Übrigens, das weiß die Werbung ja auch, wo man den Menschen samt Geldbeutel am leichtesten packen kann. Sie versucht es immer über den Bauch, über Triebe, Sehnsüchte, Gefühle, Stimmungen, die durch bestimmte Bilder erzeugt werden. Farben, Frauen - alle natürlich faltenfrei.

Und so macht's die Sünde auch. Herz und Verstand werden ausgeschaltet, indem die Sünde uns drei Dinge vorgaukelt:

Erstens dass Sünde wirklich Befriedigung bringt.

Zweitens, dass wir uns meistens gut rechtfertigen können.

Dritten, dass Sünde keine ernsten Folgen hat, tun ja schließlich alle.

Und so kriegt sie uns in den Griff und bestimmt unser Tun. Paulus sagt deswegen:

"Wenn ihr aber in der Kraft des Geistes euren selbstsüchtigen Willen tötet, werdet ihr leben. Alle, die sich in dieser Weise vom Geiste Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter".

Und liebe Gemeinde, das ist ja schon ein sehr wichtiger Punkt.

Von welchem Geist lassen wir uns denn führen und bestimmen?

Ist es wirklich der Heilige Geist oder sind es doch in der Realität des Alltags andere Geister, die uns bestimmen? Ich denke, das lässt sich durchaus herausfinden. Sie müssen sich dabei nur im Klaren darüber werden, wie es mit drei besonders wichtigen Gebieten Ihres Lebens aussieht:

1. Was beschäftigt Sie denn am meisten, wenn Sie so frei Ihren Gedanken nachhängen? Welcher Geist spukt in ihrer Gedankenwelt umher? Irgendwelche Sorgengeister, irgendwelche unsauberen Geister? Ein schwatzhafter Geist, der ständig Nadelstiche gegen Mitmenschen austeilt und so Beziehungen zerstört?

2. Wofür geben Sie das Ihnen zur Verfügung stehende Geld aus?

Alles nur, um dieses Leben abzusichern? Ihren eigenen Lebensstandard zu halten?

"Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein". (Mt 6:21)

Wenn Sie Ihr ganzes Geld in Aktien geparkt haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ihr Herz die Berg und vor allem auch die Talfahrten der Aktienkurse mitmacht. Frei nach einem Gesangbuchlied: „Mein Herz geht in Sprüngen - muss aber dann wieder traurig sein“
Wenn Sie Ihr sauer Erspartes in ein teures Auto investieren, dann wird ihr Herz bei jedem kleinen Kratzer im Lack bluten.

Wenn Sie auf der anderen Seite ihr Geld in Ihre Gemeinde investieren, dann wird ihr Herz irgendwann auch für Ihre Gemeinde so richtig klopfen und schlagen. So ist das nun mal im Leben. Und es gibt keinen Bereich unseres Lebens, wo der Geist Gottes uns nicht anleiten und Rat geben möchte. Ja, er interessiert sich sogar für unser Geld - nicht weil er es brauchen würde, sondern weil er möchte, dass unser Herz freier und unbekümmerter für Gott schlägt.

"Alle, die sich ... vom Geiste Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter".

Und das gilt auch für unseren Umgang mit der Zeit.

3. Wie gehen Sie mit der Zeit um, die Ihnen zur Verfügung steht?

Ein Philosoph hat mal gesagt: Nicht ist so gerecht verteilt, wie der Verstand, jeder glaubt, genug davon abbekommen zu haben. Aber ich denke noch gerechter ist die Zeit verteilt. Wir alle haben 24 Stunden am Tag zur Verfügung. Ob reich oder arm, dumm oder gescheit. Was machen wir damit?

Wenn Sie sich darüber einmal ernsthaft Gedanken machen und Rechenschaft ablegen, dann haben Sie die Antwort, wer oder was Ihr Leben bestimmt.

*"Alle, die sich ... vom **Geiste Gottes** führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter."* Auch in diesen Bereichen! Ich glaube nicht, dass Paulus uns gleich die Kindschaft abstreitig machen möchte, wenn die Bilanz in diesen Bereichen schlecht aussieht. Aber er will sehr wohl deutlich machen, dass Gott möchte, dass wir ihm als seine Kinder Ehre machen und keine Schande. Dass ein Leben als Kind Gottes anders aussieht, als unter der Herrschaft des Fleisches.

Und so fährt Paulus in Vers 15 fort:

Von diesem Geist erfüllt rufen wir zu Gott: "Abba"! Vater! So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind.

Und das ist nun der wichtigste Punkt:

Die Gewissheit, dass wir tatsächlich Kinder Gottes sind. Denn dafür hat Jesus gelitten, dafür ist er gestorben und wieder auferstanden, um unsere durch die Sünde zerstörte Beziehung zu Gott, das zerstörte Vater-Kind Verhältnis wieder heil zu machen.

Und es ist ein ungeheures Privileg, Gott "Abba - Vater" nennen zu dürfen. Abba, das hat nichts mit der schwedischen Popgruppe zu tun, Abba, ist so etwas wie ein Urlaut der zärtlichen, vertrauensvollen Anrede. In vielen Sprachen gibt es ähnlich schöne Urlaute, die Musik in den Ohren eines jeden gefühlvollen Vaters sind: daddy im Englischen, Papa in Schwedisch, Papa auf Deutsch, Papa auf Französisch, baba heißt es in Ostafrika und sogar im schwäbischen gibt's etwas ganz Ähnliches: dr babbe! Vor allem wenn Kinder erst reden lernen und das dann die ersten Laute sind - Musik in den Ohren von uns Vätern!

Und so geht es Gott auch - was freut er sich, wenn wir so vertrauensvoll zu ihm kommen, wie kleine Väter zu ihrem Papa.

Und Jesus selbst hat diese Anrede für seine Jünger und Jüngerinnen überhaupt erst eingeführt.

Ich habe kürzlich gelesen, dass es in der ganzen zeitgenössischen jüdischen Literatur nicht einen einzigen Beleg dafür gibt, dass dieses Wort jemals als persönliche Gottesanrede gebraucht wurde. Abba, Vater.

Und fragen Sie erst einmal einen Muslim, ob er Allah mit Vater anreden darf - völlig undenkbar!

Und weil das tatsächlich fast nicht zu glauben ist, dass wir den heiligen, ewigen, gewaltigen Gott so anreden dürfen, sagt Paulus in Vers 16 nochmal ausdrücklich:

"Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind".

Im römischen Recht war es für die Gültigkeit einer Adoption nötig, dass sieben Zeugen bei dem Adoptionsakt anwesend sein mussten, um später, wenn es zum Beispiel irgendwelche Erbstreitigkeiten mit den leiblichen Kindern gab, bezeugen zu können: "Wir waren dabei, wir können es bezeugen, er oder sie ist tatsächlich rechtmäßiger Sohn, rechtmäßige Tochter".

"Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind". Und dann fährt Paulus fort:

Wenn wir aber Kinder sind, dann sind wir auch Erben, und das heißt: wir bekommen teil am unvergänglichen Leben des Vaters, genauso wie Christus und zusammen mit ihm.

Ist das nichts? Dass der Heilige Geist selbst als Zeuge auftritt, dass wir Kinder Gottes sind und darum auch Erben?

Und dies sogar in Lebenssituationen, wo wir selbst uns am liebsten vor Scham verkriechen würden, wo wir uns gar nicht mehr trauen zu sagen, dass wir Christen sind.

Wir dürfen aber wissen und es uns sagen lassen: wir sind's.

Wir brauchen einfach zu ihm zu kommen und zu sagen: Abba - lieber Vater, es tut mir leid. Wir brauchen uns nicht zu verkriechen. Der Abba freut sich doch, wenn wir zu ihm kommen! Er hält unbeirrt zu uns und wenn wir gefallen sind, stellt er uns wieder auf den Weg.

Und er schenkt uns seinen Heiligen Geist als Begleiter, damit er und nicht die Sünde unser Leben begleitet und anleitet. Wenn wir auf ihn schauen, dann wird er uns auch helfen, dass unser Herz und unser Verstand wieder richtig funktionieren und wir wieder erkenne, was unsere Hauptaufgabe in dieser Welt ist: nämlich beziehungsweise zu leben. Einen Blick für unsere Mitmenschen zu bekommen und einen Blick für Gott und seine Größe, seine Herrlichkeit, seine Schönheit, seine Liebe. Amen